Erna Hampel

Diss. Breslau

1923.

Aus der Universitäts-Frauenklinik zu Breslau.
(Direktor: Prof. Dr. Fraenkel.)

Über Anwendung der Diathermie bei gynäkologischen Erkrankungen und ihre Erfolge.

Auszug
aus einer Schrift zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde bei der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Erna Hampel
in Breslau.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Breslau 1923.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.

I. Berichterstatter: Professor Dr. Hannes.
II. „ : Professor Dr. Fraenkel.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Obgleich die Hochfrequenztherapie erst seit 1½ Jahrzehnt besteht, hat sie sich auf vielen Gebieten der Medizin bewährt und in der Gynäkologie einen ziemlich sicheren Platz erobert. In der chirurgischen Gynäkologie allerdings gelangte sie nach den ersten Versuchen ziemlich selten zur Anwendung. Erst neuerdings weisen Kohler und Matthaei wieder darauf hin. Letzterer berichtet, daß bei seinen Carcinom-Operationen seit über 5 Jahren kein Rezidivfall vorgekommen sei, seit welcher Zeit er Diathermie bei den Operationen verwendete. Zwecks Rezidivverhütung wird sie von Teilhaber bei Ca.-Operationen sehr empfohlen, leistet auch bei Sensibilisierung der Tumoren für Strahlentherapie gute Dienste. Das Hauptanwendungsgebiet gynäkologischer Diathermie ist bisher das der konservativen Therapie und zwar bei Entzündungsprozessen der inneren Genitalien und Adnexerkrankungen, bei Hypoplasie und dadurch bedingter Ammorrhoe, bei durch Lageveränderungen des Uterus oder postoperativen Adhäsionen hervorgerufenen Schmerzen, Kreuzschmerzen, Dysmenorrhoe, Neuropathie. Eine Anwendung im akuten Stadium erfolgte meist nicht. Erst in neuerer Zeit haben Giesecke und Nagelschmidt Diathermie auch bei durch akute Adnexerkrankungen hervorgerufenen Blutungen verordnet und gute Erfolge gehabt. Akute Fälle wurden an der Universitäts-Frauenklinik zu Breslau nicht behandelt. Erzielt wurde eine Wiederherstellung in 53%, Besserung in 33%, wenig beeinflußt blieben 14%. Scholz berichtet bei den im Jahre 1920 behandelten Fällen von 54,5% Wiederherstellung, 39,4% Besserung, Versager 6,1%. Das Gesamt-

ergebnis ist Heilung in 53,8 %, Besserung in 32,2 %, Versager 10 %. Angewendet wird die rektale Diathermie. Der Apparat ist von Reiniger, Geppert und Schall. Untersucht wurden von mir 50 Fälle mit Adnexitis, Metritis, Pyosalpinx, Lageveränderungen. Patientinnen mit Dysmenorrhoe, Hysterie usw. kamen zur Zeit nicht zur Behandlung. Die Untersuchungen von Scholz erstrecken sich über 33 Fälle, diejenigen, von denen Sperling November 1920 berichtet, über 110 Fälle. So ist bei einem Material von fast 200 Fällen die Zahl der Versager sehr gering, und über die Hälfte der Kranken wurde wieder hergestellt.

Über die Art der Behandlung wurden keinerlei Klagen laut; einige Patientinnen fühlten sich nachher sehr ermüdet, die meisten konnten ihre häuslichen Arbeiten erledigen. Bei manchen spricht sicher die psychische Beeinflussung mit, sie glauben, daß Elektrizität besser hilft. In vielen Fällen war die erzielte Heilung oder Besserung nicht nur Wochen und Monate andauernd, sondern auch nach Jahren hatten die Patienten keinerlei weitere Klagen vorzubringen.